

Getröstet, nicht vertröstet

28.06.2020

Glücklich zu preisen sind die, die trauern; denn sie werden getröstet werden. Mt 5,4

Glücklich zu preisen sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Glücklich zu preisen seid ihr, wenn man euch um meinetwillen beschimpft und verfolgt und euch zu Unrecht die schlimmsten Dinge nachsagt. Freut euch und jubelt! Denn im Himmel wartet eine große Belohnung auf euch. Genauso hat man ja vor euch schon die Propheten verfolgt.

Mt 5,10-12

«Zu früh, um von Trost zu singen»

Es war in einer Gastvorlesung mit William Lerrick 1988. Zu Beginn der Lektion durfte nach alter Tradition ein Lied gewünscht werden. Ich hatte eins auf Lager und schlug vor: «*Schönheit statt Asche*». Ein alter Hit aus dem Liederbuch von Jugend mit einer Mission. Doch entgegen aller Tradition kam mein Vorschlag beim Referenten überhaupt nicht gut an. «Nein. Das passt nicht. Wir sind noch nicht bei Schönheit! Wir müssen die Spannung noch aushalten. Ein anderer Vorschlag bitte...». Ich weiss nicht mehr, wer mehr Erfolg hatte und welches Trauerlied wir anschliessend angestimmt haben. Es ist mir wohl in Erinnerung geblieben, weil alles anders lief, als gewohnt: Dass ein Vorschlag abgelehnt wurde. Dass das Lied nicht passte. Dass Trauer wichtiger sein sollte als Trost.

Trauer wichtiger als Trost?

Glücklich zu preisen sind die, die trauern. Klingt in diesem Jesuswort nicht auch etwas von dieser Spannung an: Trauer ist jetzt gerade wichtiger als Trost? Warum bitte, soll sich ein Leidtragender glücklich schätzen? Ist es nicht so, dass man möglichst schnell aus dem Leiden kommen will? Besser: dass gar kein Leid passiert! Dass man verschont wird von allem, was eine lebenslange Hochstimmung verderben könnte. Krankheit. Tod von Eltern oder Verwandten. Schwierige Nachbarn. Abgelehnter Asylantrag. Stressige Arbeit. Keine Arbeit. Eigenwillige Kinder. Streit in der Gemeinde. – Trotz der langen Liste an Möglichkeiten könntest du sicher ohne Nachdenken das Leiden nennen, das dir gerade Schönheit, Freude und Jubel vergällt. Was ist es?

Die Botschaft: Jesus kommt zu den Leidenden

Jesus bleibt zunächst stehen bei der Tatsache, dass Leid herrscht. Aber er kommt damit auch mitten ins Leid hinein. Paul Claudel (ein französischer Diplomat, Schriftsteller und Mann der katholischen Erneuerungsbewegung) hat geschrieben: «Gott ist nicht gekommen, um das Leid abzuschaffen, auch nicht, um es zu erklären; sondern es mit seiner Gegenwart zu erfüllen.» Eine treffende Überschrift zu den Gedanken übers Leid, die Paulus später im Korintherbrief schrieb: «Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Denn er ist ein Vater, der sich erbarmt, und ein Gott, der auf jede erdenkliche Weise tröstet und ermutigt. In allen unseren Nöten kommt er uns mit Trost und Ermutigung zu Hilfe, und deshalb können wir dann auch anderen Mut machen, die sich ebenfalls in irgendeiner Not befinden: Wir geben ihnen den Trost und die Ermutigung weiter, die wir selbst von Gott bekommen» (2Kor 1,3-4). Das ganz Besondere an diesem «Glücklich-Sind»-Wort ist, **dass Jesus dieses Wort sagt**. Es gilt nämlich nicht generell für alles Leiden auf dieser Welt, dass Trost kommt. So

viele Verbrechen bleiben. So viele Kranke sterben. Nicht überall geschieht Versöhnung. Aber wenn Jesus ins Leid kommt, dann verändert das alles. Er ist da. Und darauf baut sein Wort: «Du darfst dich glücklich schätzen». Mitten im Leid.

Das Leiden der Liedtexterin

Ich liebe es, die Geschichten hinter Liedern zu erfahren. Auch das Lied «*Schönheit statt Asche*» hat mein Interesse geweckt. So stiess ich auf die Geschichte von Gitta Leuschner, die den deutschen Text zum Originaltitel «*Beauty for ashes*» geschrieben hat. In ihren eigenen Worten:

Nachdem ich meinen Kinderglauben an einen «lieben Gott» an den Nagel gehängt hatte, genoss ich als Atheistin mein Leben in vollen Zügen: Für mich gab es keine Gebote mehr und keine Sünden. Mit einem strafenden Gott, der immer nur aufpasste, ob man etwas falsch machte, mit so einem Gott wollte ich nichts mehr zu tun haben. Aber meine selbsterwählte Freiheit, alles tun zu können, was Spaß macht, führte mich in eine innere Leere, und ich fühlte mich unglücklich. Das Zerbrechen meiner Ehe stürzte mich in eine große Lebenskrise; wie kaputt ich war, wurde auch nach außen sichtbar. Ich brauchte dringend Hilfe, Trost und versuchte alles Mögliche, um aus diesem Elend herauszukommen, aber nichts half. Dann traf ich an der Uni, an der ich damals studierte, einen Studenten, der gläubiger Christ war. Er erzählte mir nicht nur, was die Bibel über Gott sagt, auch sein Leben beeindruckte mich, weil es mir zeigte, dass Gott darin eine wichtige, entscheidende Rolle spielte.

Trost durch das, was Jesus ist und tat

«Ich brauchte dringend Hilfe, Trost.» Und Jesus kam mitten in das Leid von Gitta. In Form eines anderen Studenten, in dem der Geist Jesus lebte. Und so begann sie die Bibel zu lesen. Dabei lernte sie einen ganz anderen Gott kennen. Ihre alten Vorurteile und ihre eigenen Vorstellungen von Gott wurden durch eine Begegnung mit dem lebendigen Gott ersetzt. Ich zitiere wieder:

Ich begriff mit einem Mal, was Sünde war: Trennung von Gott, Rebellion gegen ihn und Ungehorsam gegen seine guten Lebensanweisungen. Ich war zutiefst betroffen und überführt. Mein kaputtes Leben vor Augen und die Tatsache, Gott nicht gekannt und nicht geliebt zu haben, darüber musste ich sehr viel weinen. Ich wusste, ich hatte Strafe verdient. Und dann die Erkenntnis: Jesus ist da, wartet darauf, dass ich für mich persönlich das annehme, was er vor 2000 Jahren durch seinen qualvollen Tod am Kreuz für alle Menschen aller Zeiten erwirkt hatte: die Versöhnung mit dem Vater, mit Gott. Es war ungeheuerlich: Meine ganzen Sünden, mein ganzes verpfushtes Leben als Austausch gegen Jesu Erlösung, Befreiung, Vergebung, Reinheit. Es war das tiefste und erschütterndste Erlebnis, das ich je gehabt hatte - die Begegnung mit Gott in der Person Jesus. Seine Liebe veränderte mich total und entzündete eine tiefe Gegenliebe, die sich nicht nur auf Gott richtete, sondern auch auf die Menschen.

Jetzt verstand ich, mit welchem persönlichen Bezug Gitta Leuschner «*Schönheit statt Asche*» übersetzt hat. Da ist ihre eigene Geschichte mit drin. Schönheit statt Asche, Freudenöl statt Trauer, Lobgesang statt einem betrübten Geist! Hast du das schon erlebt, dass Jesus mitten in dein Leid kommt und dir begegnet? Dass er dir die Botschaft vom Kreuz, von seiner unbegreiflichen Hingabe und Liebe für dich, erklärt. Hat er dir den Zusammenhang gezeigt, dass jedes Leid Folge der Sünde ist. Ob selbstverschuldet oder als Opfer erlebt. Leid geht auf das Konto des Bösen. Und darum braucht es die Erlösung vom Bösen, für die Jesus sich als Opfer hingegeben hat. **Das ist der Trost von Jesus!**

Der Unterschied zwischen Vertrösten und Trösten

Trost ist etwas anderes als Vertrösten. Mit Vertrösten beschreiben wir liebgemeinte Worte, die aber an einer Situation überhaupt nichts verändern. «Es wird alles gut», sagen wir und wissen doch, dass jemand nach einem Unfall wahrscheinlich nicht mehr ganz gesund wird. «Es wird alles gut», sagen wir, und sind doch völlig ungewiss, ob die Zukunft nicht doch schlimmer wird als gehofft. Manche Zeitgenossen nennen es schnell «Vertrösten», wenn sie vom Trost der Vergebung und der Ewigkeit hören, der die Botschaft von Jesus durchzieht wie ein roter Faden. Zu denen, die im Besonderen leiden, weil sie Christus-Nachfolger geworden sind sagte Jesus: *«Freut euch und jubelt! Denn im Himmel wartet eine große Belohnung auf euch (Mt 5,12)*. Haben nicht alle schon erlebt, dass das Vertrösten auf ein zukünftiges Glück sich am Ende als liebgemeinte Vertröstung entpuppt haben? Da kommt mir eine Anekdote aus einem Planalp-Kinderlager in den Sinn: Das Mittagessen war nicht so gut angekommen, wie geplant. Kindergeschmäcker sind heikel. Es drohen Berge von Resten. Da die rettende Idee aus der Küche: Wer eine zweite Portion isst, darf zwei Desserts nehmen. Ein strategischer Glücksfall! Nach der zweiten Portion wollte kam einer mehr ein zweites Dessert.

Jesus bürgt selbst für die Zukunft

«Denn sie werden getröstet werden» ist keine Vertröstung auf später. Wenn Jesus von der Ewigkeit und vom Himmel spricht, dann spricht er von dem Ort, von dem er auf diese Erde kam. Aus der Herrlichkeit des Vaters kam er. Ins herrliche Vaterhaus kehrte er wieder zurück. Und er verabschiedete sich mit den Worten: *«Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich dann etwa zu euch gesagt, dass ich dorthin gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Und wenn ich einen Platz für euch vorbereitet habe, werde ich wieder kommen und euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin» (Joh 14,2-3)*.

Die Zukunft gehört Gott. Und er macht die Schlussabrechnung. Er sorgt für Gerechtigkeit und ein Ende des Leidens. Im Himmel. Nicht schon auf der Erde. Wenn wir Wunder und Heilungen erleben dürfen, dann ist dies ein gnädiges Geschenk in eine Welt des Leidens. Es macht Gottes Macht herrlich und sichtbar. Aber das Ende des Leids kommt erst mit dem Ende dieser Welt, die Gott durch seinen neuen Himmel und die neue Erde ablösen wird. *«Danach sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der frühere Himmel und die frühere Erde waren vergangen; auch das Meer gab es nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, schön wie eine Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat. Und vom Thron her hörte ich eine mächtige Stimme rufen: »Seht, die Wohnung Gottes ist jetzt bei den Menschen! Gott wird in ihrer Mitte wohnen; sie werden sein Volk sein – ein Volk aus vielen Völkern, und er selbst, ihr Gott, wird ´immer` bei ihnen sein. Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid und keine Schmerzen, und es werden keine Angstschreie mehr zu hören sein. Denn was früher war, ist vergangen.« (Offb 21,1-3)*.

Erlaubnis: Dieser Text darf in jedem Format weitergegeben werden, vorausgesetzt, dass der Inhalt nicht verändert wird und keine Gebühren oder sonstige Kosten ausser den reinen Kopierkosten verlangt werden. Für Weblinks empfehlen wir, den bestehenden Downloadverweis auf www.feg-einsiedeln.ch zu verwenden. Alle weiteren Verwendungen wie Abdruck in Zeitschriften, Veröffentlichungen, Artikeln bedürfen der schriftlichen Genehmigung. Kontakt: info@feg-einsiedeln.ch

Dieser Hinweis soll auch auf Kopien lesbar bleiben. © Samuel Rath, FEG Einsiedeln, www.feg-einsiedeln.ch, Bibelzitate wo nicht anders angegeben: Neue Genfer Übersetzung (NGÜ).